Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Sl. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 54. Mittwoch, 8. März 1893. (Mittfasten, Joh. v. G.) **20. Jahrgang.**

Deutschland

Berlin, 7. März.

Zum Jesuitengesetz. Wie bekannt wurde vor einigen Monaten dem Jesuitenpater Cathrein, der in Köln einen Cyklus von wissenschaftlichen und socialpolitischen Vorträgen abhalten wollte, vom Polizeipräsidium Kölns dies zu thun verboten mit der Begründung, daß die vom hochwürdigen Herrn P. Cathrein zu haltenden Vorträge religiös-wissenschaftlicher Natur seien. Gegen die Verfügung des Polizei-Präsidenten wurde bei der königl. Regierung Beschwerde eingelegt. Der Regierungs-Präsident von Köln ertheilte jetzt folgenden Bescheid:

Köln, den 1. März 1893.

Auf die Vorstellung vom 11. December v. J. gegen die Ihnen seitens des Hrn. Polizeipräsidenten hierselbst unter dem 3. ejusd. gemachte Eröffnung erwidere ich Euer Hochehrwürden ergebenst, daß ich den angefochtenen Bescheid aus dem Grunde nicht für ungerechtfertigt zu erachten vermag, weil derselbe von der Auffassung ausging, daß die von dem Jesuitenpater Cathrein zu haltenden Vorträge religiös-wissenschaftlicher Natur seien und dann allerdings unter den Begriff der den Jesuiten im deutschen Reich verbotenen Ordensthätigkeit fallen würden. Wie Euer Hochehrwürden dagegen zutreffend angenommen haben, fallen Vorträge rein wissenschaftlichen Inhalts nicht unter den gedachten Begriff und sind gestattet. Der Regierungspräsident: von Sydow.

Der Regierungs-Präsident schließt sich also dem Urtheile des Polizei-Präsidiums an, er sagt zwar nicht direct: ich entscheide dahin, daß die Auffassung des Polizei-Präsidiums, die Vorträge seien religiös-wissenschaftlicher Natur und deshalb, weil unter die Ordensthätigkeit fallend, verboten, die richtige ist, aber mittelbar billigt er die Auffassung des Polizei-Präsidiums, indem er den angefochtenen Bescheid nicht aufheben zu können erklärt. Es ist aber zweifellos, daß in beiden Fällen in gleicher Weise das Gesetz nicht richtig angewandt wird. Das Reichsgesetz betr. den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 schließt in § 1 den Orden der Gesellschaft Jesu vom Gebiet des deutschen Reiches aus und bestimmt in § 3, daß die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Anordnungen der Bundesrath zu erlassen hat. Auf Grund der Bestimmung des § 3 beschloß der Bundesrath und machte unter dem 5. Juli 1872 bekannt: „Da der Orden der Gesellschaft Jesu vom deutschen Reiche ausgeschlossen ist, so ist den Angehörigen dieses Ordens die Ausübung einer Ordensthätigkeit ..... sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten." Also nur die Ordensthätigkeit ist den Jesuiten untersagt. Zweifellos fällt das Halten von socialpolitischen Vorträgen nicht unter den Begriff der Ordensthätigkeit; diese Vorträge sind eben als rein wissenschaftliche aufzufassen, die mit der Ordensthätigkeit, die in ihrem Wesen eine rein religiöse ist, nichts zu thun haben. Dies war auch zweifellos die Ansicht der Polizeibehörden in München-Gladbach, als dort z. Z. verschiedene Jesuiten, unbehindert von der Polizei, anläßlich des socialen Kongresses einen Cyklus von wissenschaftlichen und socialpolitischen Vorträgen hielten. Die Redner traten nicht aus der Wissenschaftlichkeit heraus, um rein religiöse Fragen aufzurollen. Dies wäre ebenso nicht in Köln geschehen. — Die Entscheidung des Regierungspräsidenten wird jedenfalls im Wege der weitern Beschwerde angefochten werden. Die ‚Germania' knüpft an den Fall neben anderm folgende, treffende Bemerkung: „Sollten denn wirklich — auch vom Standpunkt der Regierung aus betrachtet — aus religiös-wissenschaftlichen Vorträgen eines Jesuitenpaters dem Staate so entsetzliche Gefahren drohen, daß solch' feine Unterscheidung und damit eine den damit betrauten Behörden sicher nichts weniger als erwünschte Arbeit geboten erscheint?! Weshalb überhaupt so empfindlich sein, wo doch der Zeitpunkt kommen wird, da die Jesuiten zurückkehren werden, weil man ihrer Mitwirkung dringend bedarf!!"

* **Ueber die Aussichten** des Antrages Ballestrem betr. die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes, welcher am Mittwoch, den 15 d. M. zur Verhandlung kommt, schreibt man dem ‚Berl. Tgbl.' aus „parlamentarischen Kreisen": „Die Annahme jenes Antrages durch den Reichstag erscheint so gut wie gesichert. Geschlossen werden für denselben außer den Mitgliedern des Centrums die Socialdemokraten stimmen, ebenso auch wohl [Sicher!] die Polen. Nicht zutreffend ist die Annahme, daß ebenso auch die freisinnige Partei geschlossen votiren wird, vielmehr beabsichtigt eine Minorität derselben auf dem früher (?) eingenommenen Standpunkt zu verharren und der Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes ihre Stimme zu versagen. Und wenn der Abgeordnete Meyer neulich im Abgeordnetenhause erklärte, für seine Partei stehe die Jesuitenfrage auf demselben Niveau wie die Judenfrage, und der Antrag des Grafen Ballestrem würde von ihrer Seite einen Widerspruch nicht erfahren, so war er bei dieser Erklärung doch nicht über die Stellungnahme aller Mitglieder seiner Partei genügend orientirt. Aber wenn auch eine Minorität derselben sich gegen den Antrag Ballestrem erklären wird — und das wird geschehen, wie wir zuverlässig wissen —, so erscheint die Annahme desselben durch die Majorität des Reichstags doch schon jetzt so gut wie gesichert.

* **Die Steuerreform-Commission** des Abgeordnetenhauses hat am Freitag Abend die zweite Lesung des Communalabgabengesetzes beendet. Die Vorlage wurde gegen 3 Stimmen (1 Centrum 2 Freisinnige) angenommen. Den Bericht wird Abg. Dr. Wuermeling erstatten.

H **Professor Dr. Hans Virchow** ist gestern nach Chicago abgereist, um als Reichscommissar für die deutsche wissenschaftliche Abtheilung der Weltausstellung zu wirken. Gleichzeitig ist Dr. Ulrich Jahn als Leiter der deutschen ethnographischen Abtheilung dorthin abgereist.

* **Die freisinnige Partei** tritt anscheinend morgen wegen der Absonderung Hinze's behufs Stellungnahme zur Militär-Vorlage zusammen.

* **Es ist Untersuchung eingeleitet** gegen fünfundvierzig „Cavaliere" in Berlin und Hannover wegen falschen Spiels, Wuchers und Schlepperei. Ein schlesischer Magnat, welcher gerupft worden war, denuncirte die „Cavaliere".

** **v. Schorlemer-Alst — Neußer Ztg. — Militärvorlage.** In der ‚N. Ztg.' vom verflossenen Samstag I. Blatt greift ein „Freund" unsere Aeußerung an, daß, falls es sich nach der ‚Köln. Ztg.' bestätige, daß Herr v. Schorlemer in seiner Adelsgesellschaftsrede eine Zustimmung zur Militärvorlage aussprechen wollte, er sich vom Centrumsstandpunkte entferne.

Der „Freund" ist zwar selbst „nicht darüber unterrichtet, ob der ehemalige Reichstagsabgeordnete der Militärvorlage ganz oder theilweise zustimmt", und doch sonderbarer Weise thut er gleich darauf so familiär, als ob er Herz und Nieren des Hrn. v. Schorlemer-Alst erforscht und dieser ihn direkt beauftragt hätte, der bösen ‚Neuß-Grevenbroicher Ztg.' eins zu versetzen.

Trotz allen heilsamen Ermahnungen, deren gewohnte klobige Fassung wir wohl als einen besonderen Ausdruck der Collegialität auffassen dürfen, sind wir nun nicht bekehrt worden; müssen vielmehr auf unserem Standpunkte verharren und fügen dem heute eine Bitte an Herrn Frhr. v. Schorlemer-Alst bei, welcher mehrfach auch von anderen Centrumsorganen bereits Ausdruck verliehen worden ist: daß er nämlich den vielfachen Deutungen seiner Rede durch eine offene klare Erklärung ein Ende mache! Es entspräche dies dem edlen Freimuthe v. Schorlemers, den auch seine Gegner allzeit an ihm geehrt haben.

Der „Freund" der ‚N. Ztg.' bezweifelt alsdann den „einheitlichen Standpunkt des Centrums" und er zeigt hierin zunächst, daß er „kein Freund des Centrums" ist. Er muß uns aber gestatten, daß wir den Worten der berufenen Führer der Centrumspartei, den Hrn. Frhr. v. Huene und Dr. Lieber etwas mehr Glauben beimessen als ihm. Beide haben aber im Namen und ohne Widerspruch der gesammten Fraktion die feste Erklärung abgegeben, daß das Centrum in der Militärfrage vollständig einig sei. Die Centrumsfraktion birgt in sich „die Männer der parlamentarischen Vergangenheit", es sind dieselben noch, die mit dem unsterblichen Windthorst gekämpft und gestritten für die Rechte des katholischen Volkes in jeder Hinsicht. Die Mitglieder der Centrumsfraktionen sind diejenigen, welche, Erben der Windthorst'schen Ideen, beim Tode des Führers sich erst recht einig um das Centrumsbanner geschaart und es gottlob zu neuen Siegen geführt haben, zum Jubel des ihnen treu anhängenden katholischen Volkes.

Entweder steht Hr. v. Schorlemer-Alst bei diesen oder gegen sie. Das zu erklären ist nicht Sache des Freundes noch unsere, sondern die Pflicht des Freiherrn.

Zu welch politischer Unklarheit übrigens das Lesen sog. „parteiloser" Zeitungen führt, das zeigt uns deulich der „Freund" der ‚N. Ztg.' wenn er sagt: „Dagegen scheint es von dem Artikelschreiber der Neuß-Grevenbr. Ztg. bereits vergessen zu sein, daß die bekannte Kundgebung der Mitglieder des Provinzialausschusses der Rheinprovinz zu Gunsten der Militärvorlage nicht allein von dem gegenwärtigen Vorsitzenden des Provinzialausschusses, dem Landrath z. D. Janssen, welcher viele Jahre als Abgeordneter ein hervorragendes Mitglied der Centrumspartei war, sondern auch von dem zeitigen Centrumsabgeordneten Nels unterzeichnet war."

Nein, das haben wir nicht vergessen, im Gegentheil scheint der gute „Freund" den Wortlaut jener Erklärung vergessen zu haben,

---

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett.**

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

65) (Fortsetzung.)

„Lieber wäre ich todt, als das zu erleben, was jetzt kommen wird," wiederholte er in heiserem Flüsterton. „Und Sie sind es, der mich dahin gebracht hat; aber gleichwohl, hätte ich nur mein Ziel erreicht, dann könnte kommen, was da wollte, und es sollte mir gleichgültig sein."

Damit verließ er das Zimmer.

Er ging zur Fabrik und als er dort in sein Bureau trat, traf er Murdoch, der, am Fenster stehend, wie verloren und sich selbst vergessend auf die Straße hinausstarrte.

Er war hager und eingefallen und seine Augen waren wie erloschen. Haworth glaubte ihn von einem plötzlichen physischen Unbehagen befallen, und trat neben ihn.

„Was sehen Sie denn nur hier draußen?" fragte er.

Im nächsten Augenblick entdeckten seine eigenen Augen, wer es war. Eine offene Equipage fuhr soeben bei der Bank vor; Rachel Ffrench saß darin und neben ihr saß M. Saint Méran.

Haworth blickte einige Sekunden lang auf diese beiden und dann auf Murdoch — auf sein gramverzerrtes Gesicht und seine hohlen, tiefliegenden Augen.

„Wie?" rief er. „Ist es das? Ein Anderer ist da, ein Anderer?"

„Ja," lautete Murdoch's kurze Erwiderung; „ein Anderer ist da."

Dreiundvierzigstes Kapitel.

„Quitt."

An demselben Abend hatte Mr. Saint Méran das Vergnügen, eine Person kennen zu lernen, von der er viel gehört hatte und für die er sich lebhaft interessirte. Diese Person war der Herr und Besitzer von Haworth's Eisenwerk, der nach dem Diner zum Besuch bei Ffrench erschien.

Wenn Mr. Saint Méran schon Murdoch nicht eben sehr angenehm und seinem Geschmack entsprechend gefunden hatte, so erschien ihm Haworth geradezu erstaunlich. So hatte er sich ihn trotz Allem, was er gehört hatte, nicht vorgestellt. Als er ins Zimmer trat, als wäre es sein eigenes, Ffrench mit einem kalten Kopfnicken begrüßte und ohne sonst auf Jemand Rücksicht zu nehmen, geraden Weges auf Miß Ffrench zuschritt, war Mr. Saint Méran fast sprachlos vor Erstaunen. Man hatte ihm schon mancherlei über Haworth's rauhes und rücksichtsloses Wesen erzählt, aber so etwas hatte er nicht für möglich gehalten. Er zog sich ganz in sich selbst zurück und stellte im Geheimen seine Betrachtungen an über die Sitten und die charakteristischen Merkmale der reichen und vom Glück begünstigten Fabrikherren Großbritanniens.

„Er ist sehr zwanglos," sagte er mit leichtem Sarkasmus zu Miß Ffrench. „In der That sehr zwanglos."

Die Zeit war vorbei, wo Haworth sich in Ffrench's Hause unbehaglich und befangen gefühlt hatte. Jetzt war er kalt und gleichgültig bis zur Rücksichtslosigkeit. Ffrench hatte aber gleichwohl sein Auftreten noch niemals so peinlich und beängstigend gefunden, wie gerade heute. Er sprach sehr wenig und saß fast den ganzen Abend schweigsam und finster und verdrießlich vor sich hinstarrend, auf seinem Stuhl. Wenn er seine Aufmerksamkeit überhaupt einmal auf Jemand richtete, so geschah es auf Rahel Ffrench. Der Blick, den er gelegentlich auf sie richtete und oft längere Zeit auf ihr ruhen ließ, war ein häßlich forschender Blick, der sie trotz ihrer gewöhnlichen Kaltblütigkeit mit Unbehagen erfüllte; sie verfehlte indessen niemals, ihm mit vollkommener äußerer Ruhe zu begegnen. Endlich faßte sie einen muthigen Entschluß. Die Gelegenheit eines Gespräches zwischen ihrem Vater und Saint Méran wahrnehmend trat sie neben Haworth an den Tisch und begann in einem dort liegenden Buche zu blättern.

„Ich irre mich wohl nicht, wenn ich glaube," sagte sie mit gedämpfter Stimme, „daß Sie mir etwas zu sagen haben?"

„Ja wohl," antwortete er, „das habe ich, und die Zeit wird auch kommen, wo ich es Ihnen sagen werde."

„Sie glauben, ich fürchte mich vor Ihnen," sprach sie weiter. „Folgen Sie mir in das Nebenzimmer und sehen Sie zu."

Dann sich an ihren Vater wendend, sagte sie laut: „Deine Pläne für die neue Bank liegen ja wohl im Nebenzimmer? Ich möchte sie Mr. Haworth zeigen."

„I — Ja," bestätigte Mr. Ffrench mit einigem Widerstreben; „sie liegen dort auf meinem Tisch."

Sie trat durch die Flügelthür in das bezeichnete Zimmer und Haworth folgte ihr. An einem der Fenster blieb sie stehen und wartete auf seine Anrede und während dieses Augenblicks, wo sie darauf wartete, sah er auf ihrem Gesicht etwas, was er früher nie darauf gesehen hatte — eine leichte Blässe und eine Veränderung, die freilich nicht eigentlich eine wirkliche Veränderung, sondern nur der vorausgeworfene Schatten einer solchen war, die erst später eintreten sollte. Haworth sah das jetzt, weil zufällig in diesem Augenblick das Licht voll auf ihr Gesicht fiel.

„Nun," begann Rahel Ffrench, da Haworth schwieg, „sagen Sie mir, was Sie zu sagen haben. Indessen bemerke ich noch einmal, daß ich Ihnen nicht etwa zuhören will, weil ich auch nur den Schatten eines Interesses daran habe, sondern weil ich weiß, daß Sie glaubten, ich fürchte mich, es zu hören."

Haworth öffnete die Balkonthür und trat auf die Terrasse hinaus."

„Kommen Sie hierher," sagte er.

Miß Ffrench trat hinaus.

„Dies," sagte Haworth um sich blickend, ‚dies ist der Platz, wo Sie an jenem Abend standen, als Sie sich den Strikern zeigten."

Sie erwiderte nichts.

„Der Platz ist zu dem, was ich vorhabe, so geeignet wie irgend ein anderer. Ich denke heute Abrechnung zu halten," fügte er bitter bedeutungsvoll hinzu.

Jetzt zum ersten Male kam Miß Ffrench der Gedanke, daß sie vielleicht doch einen Schritt zu weit gegangen sei, daß sie durch ihren Trotz sich in eine gefährliche Lage gebracht habe; aber Furcht verrathen und zurücktreten mochte sie um keinen Preis, und so blieb sie.

„Lange genug habe ich es ausgehalten," sprach Haworth weiter, „aber jetzt denke ich Abrechnung mit Ihnen zu halten, und abzurechnen haben wir beide über mancherlei, wenngleich Sie es stets verstanden haben, sich für mich unnahbar zu machen."

„Es freut mich, daß Sie das zugeben, und daß Sie nicht blind dagegen gewesen sind."

„Oh, ich bin niemals blind dagegen gewesen, ebenso wenig wie Sie blind gewesen sind gegen die thatsächliche Lage und von Anfang bis zu Ende habe ich meinen Trost in dem Gedanken gefunden, daß Sie gegen die thatsächliche Lage nicht blind waren — daß Sie sich derselben so gut bewußt waren wie ich selbst. Daran habe ich mich stets gehalten."

Er trat bei diesen Worten dicht an Sie heran.

„Wenn ich das aufgab, wofür ich zwanzig Jahre gearbeitet, hart gearbeitet hatte, für wen habe ich es gethan? für Sie. Wenn ich ihren Vater zum Associe nahm, für wen setzte ich mich der Gefahr aus? für Sie. Was sollte mich dafür entschädigen? Sie.

Seine unmittelbare Nähe, zumal bei der herrschenden Dunkelheit, erschien ihr so fürchterlich, daß sie laut hätte aufschreien können, aber sie bezwang sich.

„Da haben Sie allerdings einen traurigen Handel gemacht," bemerkte sie.

„Ja wohl, einen traurigen Handel; aber Sie selbst waren ja daran betheiligt; Sie wußten darum von Anfang an, und Sie ließen es geschehen und gaben mir dadurch einen gewissen Anhalt, ein Anrecht auf Sie, das mir immerhin etwas werth ist, wenn es mir auch niemals gelang, Ihnen nahe zu treten, Sie zu berühren. Niemand kann mehr für Sie bezahlen, als Jeam Haworth für Sie bezahlt hat. Das weiß ich und danach werde ich mich zu richten wissen."

Sie machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung.

„Ich — ich — halten Sie inne!" rief sie. „Ich will es nicht hören"

„Hindern Sie mich, es Ihnen zu sagen, wenn Sie können. Rufen Sie die Andern, wenn Sie wollen, damit sie es auch hören — ja, rufen Sie nur, auch Mr. Saint Méran und alle Anderen. Sie sollen es jetzt hören, und wenn ganz Broxton kommt. Mit der Arbeit und dem Schweiß und der Mühe von fünfundzwanzig Jahren habe ich Sie bezahlt; mit „Haworth's Eisenwerk" habe ich Sie bezahlt, — denn wie ich hier stehe, bin ich ein ruinirter Mann; und ich hätte die Krisis überstanden, wenn Sie nicht gewesen wären."

Diese letzten Worte machten sie bestürzt; wenn Haworth die Wahrheit sprach, dann mußte ja auch auf sie der Schlag zurückfallen.

„Was," stotterte sie, — „was wollen Sie damit sagen?"

„Mit dem Strike fing es an," entgegnete Haworth lakonisch, „und er" — mit einer bezeichnenden Handbewegung nach dem Zimmer, in welchem Miß Ffrench's Vater saß — „er hat es so weit gebracht, wie es jetzt ist. Er ließ sich auf eigene Hand und ohne mir etwas davon zu sagen auf einige sinnige Unternehmungen, wie sie solche vornehmen Herren, wie er, lieben, ein und verlor Geld dabei; wieder und immer wieder verlor er Geld und suchte die Verluste durch neue Unternehmungen zu decken, und „Haworth's Eisenwerk" muß nun dafür bezahlen. Früher oder später muß die Katastrophe eintreten, und Sie können sich also schon jetzt darauf gefaßt machen."

(Fortsetzung folgt.)

welcher die Abgeordneten auffordert, „der Regierungsvorlage **nach Möglichkeit entgegenzukommen**“*). Nach Möglichkeit kommt aber auch das Centrum der Regierung entgegen, darüber hinaus nicht. Wer über die von ihm erkannte Möglichkeit hinausgeht, der schädigt das Land, das er zu schützen berufen ist. Für einen solchen Patriotismus, der an die traurigen Tage des Culturkampfes erinnert, wird sich auch Frhr. v. Schorlemer-Alst bedanken!

Es liegt uns fern „die Gesinnung solcher Männer zu verdächtigen, die in ihrer Vaterlandsliebe zu größeren Opfern bereit sind, wie die im Culturkampf heraufgekommenen Inhaber und Leiter gewisser Preßorgane“**). Es ist dies unsererseits mit keiner Silbe angedeutet worden und wenn der „Freund“ dieser Ansicht ist, so zeigt er damit auf's Neue, daß er über dem parteilosen Geschreibsel verlernt hat, eine politische Zeitung zu verstehen.

Wir nehmen für uns das Recht in Anspruch, so vaterlandsliebend zu sein wie irgend Jemand. Was das Vaterland verlangen muß, was das Vaterland in wirthschaftlicher Beziehung leisten kann, das bringen wir gern. „Größere Opfer“ zu bringen wäre dagegen vaterlandslos gehandelt.

Das katholische Volk wird schließlich, dessen darf sich der „Freund“ und seine Freunde gewiß halten, trotz ihrer mannigfachen Versuchungen treu halten zu denen, die es in schlimmen Tagen als wahre Freunde erkannt hat.

Und weil nun, das ist die einfache Schlußfolgerung, die ‚N. Grevenbr. Ztg.‘ stets des katholischen Volkes Rechte vertreten, darum ist sie am Niederrhein die meistverbreitete Zeitung heute geworden, eine Thatsache, an der selbst der blasse Neid der ‚Neußer Ztg.‘ und ihrer Freunde nichts ändern kann.

* **Der ‚Vossischen Ztg.‘** wird aus Rom gemeldet, der Papst spreche in dem Briefe, welchen General v. Loë dem Kaiser überbrachte, in Ausdrücken des höchsten Lobes über das social-politische Wirken des Kaisers und spreche den Wunsch aus, stets mit dem Kaiser für das Wohl Deutschlands thätig sein zu können.

* **Leipzig**, 8. März. Das Reichsgericht verkündete heute seine Entscheidung über die Revision der ‚Kölnischen Zeitung‘ in dem von P. Aurelian angestrengten Nachdrucksprozesse. Das Reichsgericht hebt demnach das von der Kölner Strafkammer gefällte Urtheil auf und verweist die Sache nach Elberfeld zur neuen Verhandlung. Objektiv sei der Nachdruck zwar festgestellt, subjectiv aber eine Rechtswidrigkeit ungenügend begründet.

* **Duisburg**, 7. März. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl wurde anstatt des verstorbenen Commercienrath Bygen (nat.-lib.) Landgerichtsrath Schneider (zur selben Partei gehörend) gewählt.

* **Wiesbaden**, 6. März. Der Centrums-Wahlverein hielt laut der ‚Köln. Vztg.‘ gestern seine ungemein stark besuchte Monatsversammlung ab. In derselben sprach Herr Schriftsteller Wasserburg (Mainz) über die Militärvorlage. Derselbe entwickelte zunächst die politische Lage der europäischen Staaten und kam dann zu dem Standpunkte der Centrumsfraktion, welchen er in klarer und verständlicher Weise darlegte. Am Schlusse machte er den Vorschlag, der Centrums-Fraktion ein Zustimmungs-Telegramm abzusenden. Dieser Vorschlag, sowie die Ausführungen des Redners fanden stürmischen Beifall. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Kellerhoff, schlug darauf folgendes Telegramm vor: „Die zahlreich besuchte Versammlung der Centrumspartei in Wiesbaden bittet den Herrn Vorsitzenden der Centrumsfraktion im Reichstage, derselben den aufrichtigsten Dank für deren Haltung bezüglich der Militär-Vorlage zu übermitteln und gibt dem festen Vertrauen Ausdruck, daß dieselbe an dieser Stellungnahme unerschüttert festhalten wird.“ Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung mit Hochrufen auf das Centrum.

Oesterreich-Ungarn.

E **Wien**, 6. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird auch in dem Falle, daß der deutsche Reichstag das Militärgesetz annehmen sollte, dem österreichischen und ungarischen Reichstage kein neues Wehrgesetz unterbreitet werden und zwar mit Rücksicht auf die Lage in Ungarn, wo die Debatten über eine neue Wehrvorlage die parlamentarische Lage noch mehr verwirren und compliciren würde.

Belgien.

B **Brüssel**, 7. März. Der König verweigerte den Empfang des Ausschusses, welcher das Brüsseler Referendum veranstaltete, weil der Socialistenführer Volders sich unter den Mitgliedern des Ausschusses befand. Der König erklärte sich indeß bereit, die übrigen Mitglieder einzeln zu empfangen.

Frankreich.

F **Paris**, 7. März. Bezüglich des Corruptionsprozesses sagt der ‚Gaulois‘, es werden während desselben derartige Enthüllungen und Zwischenfälle vorkommen, daß die Angelegenheit nicht bis zu Ende geführt werden kann.

Italien.

(†) **Rom**, 7. März. Nachdem der König den Wunsch ausgesprochen, daß mit Ausnahme des Reiterturniers anläßlich seiner silbernen Hochzeitsfeier von allen festlichen Veranstaltungen abgesehen werden solle, veröffentlicht der Festausschuß einen Aufruf an die ganze Nation zur Gründung eines National-Asyls für Wittwen und Waisen verunglückter Arbeiter.

(†) **Rom**, 7. März. Bei gestern in der Provinz Caltanizzetto ausgebrochenen Unruhen wurden von den Ruhestörern 2 getödtet, 2 schwer verwundet und 20 gefangen genommen.

(†) **Rom**, 7. März. Die Nachricht von der Hierherkunft des deutschen Kaisers hat hier allgemein überrascht. Es heißt, der Kaiser sei von dem italienischen Ministerium darum ersucht worden, um die Aufmerksamkeit von dem Panamino abzulenken und um die Tripel-Allianz zu befestigen. — Der ‚Diritto‘ schreibt, die Romreise Kaiser Wilhelms sei geeignet, die unpolitische Handlungsweise des Kaisers Franz wegen Nichtbesuches in Rom besonders hervorzuheben. — Die Krisis betreffs des Rücktritts des Kriegsministers ist beseitigt. Wie verlautet, soll an Stelle des interimistisch ernannten Finanzministers Grimaldi ein Senator dessen Portefeuille übernehmen.

Amerika.

* **Washington**, 6. März. Der bisherige Präsident Harrison hat eine Professur an der Island Starford Universität, Californien, angenommen und wird dort im nächsten October eine Reihe von Vorlesungen über constitutionelles Recht halten.

— In der Botschaft bei Uebernahme der Präsidentschaft am Samstag hob Cleveland die hervorragende Wichtigkeit guter stabiler Münzcirculation hervor. Die Vereinigten Staaten könnten trotz der nationalen Kraft und ihrer wirthschaftlichen Hilfsmittel nicht Gesetze bewilligen, die mit den Interessen der Finanzen und des Verkehrs sich in Widerspruch setzen. Er hoffe, die Gesetzgebung werde ein weises und wirksames Heilmittel finden. Unterdessen werde die Exekutive alle ihr verfügbaren Mittel anwenden, um den Nationalkredit aufrecht zu halten und eine Finanzkatastrophe zu beschwören. Das Verdikt der Wähler war gegen die Aufrechthaltung des Schutzsystems gerichtet. Cleveland verurtheilt die populäre Tendenz, von der Thätigkeit der Regierung individuelle, nur einzelnen Interessenten zukommende Vortheile zu erwarten; er mißbilligt die Prämien, Subventionen, Syndikate und Trusts. Eine Tarifreform müsse weise und ohne Rachegelüste unternommen werden. Unsere Mission ist nicht, Irrthümer zu bestrafen, sondern zu berichtigen. Die Nothwendigkeit der zur Erhaltung der Regierung erforderlichen Mittel liefere die einzige Rechtfertigung der vom Volke erhobenen Steuern.

— Eine internationale Flottenschau soll bekanntlich anläßlich der Chicagoer Weltausstellung im Hafen von New-York veranstaltet werden. Nach den jetzt eingelaufenen Antworten aller Mächte haben nur Oesterreich-Ungarn, Griechenland, die Türkei, Rumänien, Serbien und Uruguay die Einladung abgelehnt, weil kein Schiff ihnen derzeitig zur Verfügung stehe. Alle anderen Mächte werden also dabei vertreten sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März.

Der Reichstag berieth den Marine-Etat, worüber Abg. Fritzen (Düsseldorf) im Namen des Budget-Ausschusses berichtete. Er genehmigte entgegen dem Commissionsbeschluß die Vermehrung der Matrosen-Artillerie in Cuxhaven. Dafür erklärte sich auch der Abg. Lingens. Das Haus war schwach besetzt.

Die weitere Debatte betraf die Kohlenlieferungen für die Marine. Die von der Commission vorgeschlagene Resolution billigte den bisherigen Kohlenbezug aus England, weil die inländischen Kohlen zu theuer angeboten worden. Das Haus billigte nach längerer Debatte über das Kohlen-Syndicat, an welcher Staatssecretair v. Hollmann, sowie die Abgg. Hammacher, Bebel, Graf Kanitz und Brömel theilnahmen, das Verfahren der Marine-Verwaltung mit großer Mehrheit und erledigte das Ordinarium des Marine-Etats nach den Beschlüssen der Commission. Fortsetzung morgen.

Graf Ballestrem hatte vorgeschlagen, morgen die Initiativ-Anträge zu berathen, damit der Jesuiten-Antrag noch vor Ostern erledigt werde. Abg. Schmidt (Elberfeld) und Abg. v. Manteuffel widersprachen. Die Abstimmung ergab Beschlußunfähigkeit, da nur 137 Mitglieder anwesend waren; dann stimmten vom Centrum, von den Socialisten und Polen insgesammt 61 für den Antrag Ballestrem, von den übrigen Parteien zusammen 76 gegen den Antrag. In Folge dessen verblieb es beim Vorschlag des Präsidenten.

Die **Militär-Commission** des Reichstags berieth heute die Etatsstärke der Bataillone außer den vierten Bataillonen. Abg. Hinze (freis.) erkannte das Bedürfniß einer theilweisen Erhöhung der Etatsstärke an, machte aber Bedenken wegen zu großer Kosten geltend. Der Reichskanzler erklärte, ohne Erhöhung der Etatsstärke sei der Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit unmöglich.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. März.

Das Abgeordnetenhaus berieth den Etat der Ansiedelungs-Commission. Abg. v. Czarlinski (Pole) begründete die Resolution wegen Beseitigung des Ansiedelungsgesetzes. Abg. Rickert erklärte, die Freisinnigen stimmten für die Resolution. Die Regierung solle, nachdem sie mit dem Bismarck'schen System gebrochen habe, nun auch die Folgerungen daraus den Polen gegenüber ziehen. Die Minister v. Heyden und Graf Eulenburg traten dem entgegen. Letzterer bat dringend um Ablehnung der Resolution. Im Gesetze liege keine Feindschaft gegen die Polen, indem es die Polen auf ihren Machtbereich beschränke. Die Aufhebung des Gesetzes würde übrigens die polnische Agitation nicht beseitigen.

Abg. Bachem erklärte, das Centrum stimme, getreu seiner bisherigen Haltung, für die Resolution, welche aber gegen das Centrum, die Polen und Freisinnigen abgelehnt wurde. Die zweite Lesung des Etats ist beendigt; morgen dritte Lesung.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. März.

* **Cardinals-Feier.** Auf Anfrage ist dem Vorsitzenden des Comité's aus Kloster Ingenbohl b. Brunnen in der Schweiz, wo Cardinal Krementz auf seiner Rückkehr einige Tage verweilen wird, eine Mittheilung zugegangen, welche einen officiellen Empfang Sr. Eminenz am 16. d. in Bonn als nicht thunlich erscheinen läßt.

** **Den alten Familienvater** führt die „Neußer Zeitung“ noch einmal in ihrer Montagsnummer auf, obgleich sie allen Grund hätte, ihn ruhen zu lassen.

Jetzt soll derselbe mit dem zweiten Artikel gar nicht bei ihr gewesen sein. Hat denn der alte Mann, als er uns sagte, der zweite Artikel, er handelt u. A. von den Schädigungen des Judenthumes in Bezug auf das christliche und wirthschaftliche Leben, sei von der „Neußer Zeitung“ zurückgewiesen worden, die Unwahrheit gesagt? Das stimmt doch schlecht mit seiner Schilderung in der ‚Neußer Ztg.‘ überein.

Eine Verleumdung unsererseits liegt nicht vor und haben wir deshalb auch keine zu widerrufen. Wir sagten, „überhaupt scheint der Artikel mit dem Katholicismus wenig zu thun zu haben“ und halten wir dieses auch heute noch aufrecht, denn katholisch ist es nicht, Verdächtigungen gegen kath. Glaubensbrüder willkürlich in die Welt zu setzen! Wir haben keine Absicht zu beleidigen und halten uns deshalb auch in unserer Entgegnung von einem Tone fern, der bei der ‚Neußer Zeitung‘ den Mangel an Sachlichkeit ersetzen muß, so sehr auch das Sprichwort berechtigt sein dürfte, daß auf einen groben Klotz ein grober Keil gehört!

Wenn schließlich die ‚Neußer Zeitung‘ glaubt, ihr Artikel habe nicht die Katholiken allein für die Rohheiten verdächtigt gemacht, so fragen wir uns, was sind das für Christen, welche in die hl. Messe und in die Christenlehre ꝛc. gehen sollen? Daß man doch oft so schwer von Begriff ist!

Dies ist unser Schlußwort, das letzte muß ja doch die ‚Neußer Zeitung‘ immer haben!

◎ **Die Boten des Frühlings** kehren allgemach zu ihrer nordischen Heimath zurück. Das sicherste Zeichen, daß er bald seinen Herolden folgt, sind die Schwalben. Gestern Nachmittag sahen wir mindestens acht Stück. Hoffen wir, daß kein rauher Nord die Zurückgekehrten tückisch überfalle und ihnen ihre frohe Botschaft mit Undank lohne.

◎ **Abendunterhaltung.** Am Sonntag den 12. März (Lätare) findet im Lolale des Herrn Hermann Müller, Rheinstraße, unter freundlicher Mitwirkung der Theaterspieler des Vereins „68er“ eine gemüthliche Abendunterhaltung bestehend in Aufführung von lustigen Schwänken aus dem Militärleben, Aufstellen lebender Bilder, statt und werden die Zwischenpausen ausgefüllt von Concert Pièçen der Mahr'schen Kapelle. Der den Theaterspielern des 68er Vereins, bei ihren im Laufe des Winters veranstalteten Theateraufführungen, gespendete Applaus, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Ueberschuß zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden soll, wird wohl dazu beitragen, daß der Besuch ein recht reger wird, zumal da der billige Entreesatz einem Jeden den Besuch ermöglicht.

X **Dormagen**, 8. März. Mit der Abhaltung der Localversammlungen des Volksvereins für das kathol. Deutschland wird jetzt begonnen. Demgemäß wird nächsten Sonntag hierselbst im Locale der Wwe. Leven eine solche abgehalten werden. Wir laden hiermit zum zahlreichen Erscheinen ein. Die auf so herrliche Weise in Grevenbroich verlaufene Versammlung dürfte auch auf unsere Bevölkerung anspornend wirken. Selbstverständlich dürfen Nichtmitglieder an der Versammlung theilnehmen.

§ **Grevenbroich**, 8. März. Der diesjährige Termin zur Klassifikation der Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserven, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebotes findet für sämmtliche Bürgermeistereien des hiesigen Kreises am Donnerstag den 16. März d. J., Morgens 9 Uhr, in dem Gasthofe Hardy statt. Diejenigen, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche unverzüglich beim Bürgermeister einzureichen.

§ **Jüchen**, 7. März. Die am 26. v. M. hierselbst verstorbene Rentnerin Fräulein Barbara Schumacher hat laut letztwilliger Verfügung der hiesigen katholischen Kirche 6000 M., der hiesigen Vicariestelle 3000 M. und der bürgerlichen Gemeinde 6000 M. vermacht und zwar letztere Summe mit der Bestimmung, daß die Zinsen jährlich zu Ostern unter die Armen von Jüchen, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses vertheilt werden sollen. Ehre dem Andenken der so hochherzigen Spenderin!

X **Düsseldorf**, 6. März. Radfahrer machten gestern auf ihrer Rückfahrt von Duisburg nach Düsseldorf in Kaiserswerth Halt, um etwas auszuruhen und eine Stärkung zu sich zu nehmen. Ein boshafter Mensch, der mit der Technik der Fahrräder gut bekannt sein muß, entfernte aus einem der Fahrräder das Ventil, so daß die Luft ausströmte, wodurch das Rad unbrauchbar wurde. Der Eigenthümer mußte mit demselben per Schiffchen nach Düsseldorf zurückfahren. Hier hatte er dann noch das Unglück, bei einer Wette 20 Glas Bier bezahlen zu müssen. Das war zu viel Pech.

** **Düsseldorfer Chronik**, 7. März. Der Polizeisergeant Adams wurde vor einigen Monaten wegen Bestechung zu einer Geldstrafe verurtheilt, infolge dessen ihm die Stellung gekündigt wurde. Adams hat sich heute Morgen in seiner Wohnung erschossen. Er hinterläßt eine Frau und eine Anzahl Kinder.

— Heute Mittag wurde auf dem Mitfastenmarkt ein 16 Jahre alter Bergmann aus Gelsenkirchen wegen Taschendiebstahls verhaftet. Er hatte 5 Portemonnaies in der Tasche, alle gestohlen.

— Ein Güterbodenarbeiter wurde gestern Abend auf dem Karlsplatze von Handelsleuten mißhandelt.

— Mit der Anlage des Volksgartens an der Hundsburg hat man begonnen; es sind dort viele Arbeiter beschäftigt.

— In der Stadtverordneten-Versammlung theilte heute Abend der Herr Beigeordnete Beckers mit, daß die Offenlegung der Camphausenstraße 91,005 M. gekostet habe. Die Rechnungen des Realgymnasiums für 1891—92 sind revidirt. Die Einnahmen betragen 76,855 M., der städtische Zuschuß beläuft sich auf 58,346 M. Das Wasserwerk muß vergrößert werden durch zwei Brunnen und ein Hochbassin, deren Anlagen 146,000 M. kosten werden. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Anlage und die Kosten. Die Versammlung beschloß, zum Andenken an den verstorbenen Landgerichtsdirektor Aders, welcher der Stadt für Arbeiterwohnungen mehrere Millionen vererbt hat, im Rathhause eine Votivtafel mit der Büste oder dem Porträtmedaillion in Marmor oder Bronce anzubringen, bewilligte dafür 6000 M. und beschloß ferner unter Düsseldorfer Künstlern eine engere Concurrenz auszuschreiben. Zur weiteren Ausführung dieser Beschlüsse wurde eine Commission gewählt.

* **Oberhausen**, 2. März. Beim Neubau der katholischen Bergkirche stürzte heute ein junger Arbeiter aus Soest so unglücklich vom Dache, daß der Tod sofort eintrat.

* **Essen**, 4. März. Einen edlen Akt der Nächstenliebe haben wir von hier zu berichten: Eine hiesige in ärmlichen Verhältnissen lebende Steinhauerfamilie, deren einziger Wärmespender in einen so unhaltbaren Zustand gerathen war, daß er zusammenzufallen drohte, ist unvermuthet in den Besitz eines neuen Ofens gelangt. An einem Stammtisch wurde im Kreise geachteter, zum Wohlthun geneigter Bürger die Hülfsbedürftigkeit der betreffenden Familie besprochen und schließlich erbot sich einer derselben, einen ganz neuen Ofen unentgeltlich herzugeben, wenn die anderen sich bereit erklärten, denselben am folgenden Vormittag persönlich den Bedürftigen zu überbringen; beim Ausbleiben habe jeder 10 Mark Strafe zu zahlen. Diese Bedingungen wurden angenommen und so sah man denn heute die freundlichen Spender ziehend and schiebend das unentbehrliche Hausgeräth auf einem Wagen an seinen Bestimmungsort schaffen.

* **Köln**, 6. März. Der Entwurf zum Haushalts-Etat der Stadt Köln für 1893 94 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit der Summe von 12,341,600 Mk. oder gegen das Jahr 1892/93 mit einem Mehr von 667,100 Mark. Der Etatsentwurf weist ein Deficit von 188,500 M. auf. Die Verwaltung hatte zur Deckung des Deficites die Einführung einer Biersteuer und die Heranziehung der Staatssteuerstufen von 600 bis 900 M. zur Communalsteuer in Vorschlag gebracht. Die Finanzcommission hat in ihrer jüngsten Sitzung diese Vorschläge abgelehnt und das Deficit durch folgende Vorschläge beseitigt: Erhöhung der Einnahmen für Gasabgabe um 73,500 M., Ermäßigung des Erneuerungsfonds der Gaswerke um 50,000 M. und Ermäßigung verschiedener Ausgabeposten um 20,000 M.

* **Enpen**, 5. März. Aus Scham und Furcht erhängte sich heute der 18jährige Sohn einer Wittwe, dem ein Diebstahl von 100 M. zur Last gelegt wurde. Das Geld fand sich bei der Leiche vor.

* **Hamm**, 4. März. Gestern Nacht waren Diebe hier thätig. Sie schnitten aus einem Parterrefenster die Ecke einer Scheibe, öffneten das Fenster und stiegen ein. Sie stahlen 4 Brode, Weißbrod, Fleisch und Wurst. Als sie ausgestiegen waren, setzten sie die ausgeschnittene Scheibenecke wieder ein.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 6. März. (Schöffengericht.) 1. Zwei Knechte aus Hackhausen waren angeklagt, ihren Dienstherrn Joh. Wilh. O. aus Hackhausen gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben. Einer wurde freigesprochen, der andere erhielt 6 Wochen Gefängniß. — 2. Der Bäcker Peter Joseph A. aus Neukirchen war angeklagt, im März v. J. einen dem Metzger Christ. K. gehörigen Hund, im Werthe von 35 M., vergiftet zu haben. Das Gericht sprach ihn wegen Mangels an Beweis frei. — 3. Wegen Diebstahls eines größeren Quantums Weizen verurtheilte das Gericht den Schuhmacher Joh. Jos. P. aus Ramrath zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, dessen Ehefrau, welche den gestohlenen Weizen zur Mühle gebracht hatte, wegen Hehlerei zu 8 Tagen Gefängniß. — 4. Der Handelsmann Math. B. aus M.-Gladbach muß 36 M. Strafe zahlen oder 9 Tage Haft abbüßen, weil er am 10. Nov. vor. Js. in Jüchen Fische feilgeboten hat, ohne einen Wandergewerbeschein bei sich zu führen. — 5. Der Fabrikarbeiter Math. A., Fuhrknecht Adolf F. und der Tagelöhner Peter P. aus Neuenhausen, haben am 18. Dec. v. J. die Geschwister Joseph und Maria O. aus Neuenhausen angefallen und körperlich mißhandelt. 9 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß war die Strafe der Burschen. — 6. Zwei Metzger aus Wevelinghoven haben ihre Leberwurst durch Zusatz von Stärkemehl verfälscht. Die beiden Mehlwurst-Fabrikanten müssen je 50 Mark an die Strafkasse abliefern. Im Nichtvermögensfalle wurde eine Gefängnißstrafe von je 10 Tagen festgesetzt. — 7. Wegen gleichen Vergehens waren unter Anklage gestellt, der Metzger Joh. Sch. von Capellen, ferner der Spezerei- und Fleischwaarenhändler Joh. D. von Hülchrath. Ersterer erhielt, da er bereits wegen gleichen Vergehens vorbestraft ist, eine Geldstrafe von 60 M. ev. 12 Tage Gefängniß. Letzterer, welcher die Wurst nicht selbst fabricirt, sondern von dem ersten Angeklagten gekauft und dann feilgehalten hatte, 50 M. event. 10 Tage Gefängniß. — 8. Der Victualienhändler Gottfried C. von Ramrath wurde wegen Veranstaltens eines Fackelzuges, wozu die polizeiliche Genehmigung nicht nachgesucht war, zu einer Geldstrafe von 15 M. ev. 5 Tagen Haft verurtheilt. — 9. Wegen Bettlens und Landstreichens wurde ein Gewohnheitsbettler mit 14 Tagen Haft bestraft, außerdem wird ihm nach verbüßter Haft in der Arbeitsanstalt Brauweiler Unterkunft gewährt werden.

w Düsseldorf, 7. März. (Strafkammer.) Der Hausknecht K. G. zu Düsseldorf wurde im September v. J. wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß ver-

*) In welchem Sinne die Erklärung des Provinzial-Ausschusses aufzufassen, das mag übrigens der „Freund“ auch daraus entnehmen, daß nach unsern neueste n Erkundigungen, der Abgeordnete Nels in der Militär-Vorlage geschlossen mit dem Centrum stimmen wird!

**) Ueber „die im Culturkampf heraufgekommenen Inhaber und Leiter gewisser Preßorgane“, sowie über manches andere des köstlichen Artikels wer den wir demnächst wohl noch ein Wörtchen zu Nutz und Frommen der ‚Neußer Ztg.‘ und ihrer „Freunde“ reden.

urtheilt. Heute erhielt er noch 5 Monate dazu, weil er einem Hotelbesitzer eine Ziehkarre gestohlen hat. — P. E. aus Corschenbroich, Fabriklehrling, war des Diebstahls in fünf Fällen angeklagt. Er hat mit Anwendung eines falschen Schlüssels Geldbeträge und eine Taschenpistole entwendet. Die Strafkammer verurtheilte den jungen Dieb zu 4 Monaten Gefängniß. — Gegen eine nicht erschienene Angeklagte wurde Haftbefehl erlassen. — Es wurden sodann zwei Sachen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Knabe A. F. aus Giesenkirchen wurde wegen Sittlichkeitsvergehens einer Erziehungsanstalt überwiesen. Knecht N. F. aus Odenkirchen erhielt wegen ähnlichen Vergehens 3 Monate Gefängniß. — Eine Gladbacher Diebesbande wurde im Januar d. J. wegen 8 verschiedener, in Gladbach und Rheydt verübter Einbrüche bestraft. Als Theilnehmer an diesen Diebstählen war heute noch angeklagt der wegen Diebstahls wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafte N. Sch., der jedoch jede Kenntniß an den Diebstählen leugnete. Der größte Theil der gestohlenen Sachen wurde bei Verwandten des Angeklagten gefunden und diese behaupteten, dieselben von ihm erhalten zu haben. Die Strafkammer vertagte die Sache, um noch neue Zeugen zu laden, die heute vernommenen wußten nichts Belastendes gegen den Angeklagten.

w **Düsseldorf**, 3. März. (Schöffengericht.) Ein 16 Jahre alter Knabe, trägt schon einen Revolver und schießt mit Vorliebe in den Straßen der Stadt. Er hat an der Kronprinzenstraße eine Fensterscheibe eingeschossen. Als er festgenommen werden sollte, kam sein Bruder und bedrohte den Eigenthümer der Scheibe. Das Schöffengericht verurtheilte den Heinrich E. wegen Bedrohung zu 14 Tagen Gefängniß. — Wegen Vogelfang im Hammerfelde am zweiten Weihnachtstage wurden zwei Arbeiter zu 10 Tagen Haft verurtheilt. — Metzger Fr. zu Düsseldorf kaufte vom Ackerer Peter S. zu Osterrath vier Kühe zum Schlachten. Die Thiere wurden in die Schlachthalle gebracht, geschlachtet und gleich nachher entdeckt, daß die Kühe die Maul- und Klauenseuche hatten. Die beiden waren angeklagt, die Anzeige von der Krankheit unterlassen zu haben. Beide Angeklagte sagten, sie hätten von der Seuche keine Kenntniß gehabt. Das Schöffengericht sprach beide Angeklagte frei.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Fortsetzung des eigenen Berichtes.)

1. Feststellung des Wegebau-Etats pro 1893 bis 1894.

(Fortsetzung der Debatte.)

Herr Josten beantragt, zunächst für den alten Weg zum Rhein (Derendorfer Weg) anstatt 10 cbm 25 cbm Kies anzusetzen, wozu das Collegium seine Zustimmung ertheilt. Sodann weist er darauf hin, daß für die mit dem Wegebau beschäftigten Arbeiter ein Lohn von nur 1,80 Mk. angesetzt sei, was er für zu wenig halte. Der Wegebau verlange intelligente Leute. Gebe man diesen ruhig 3 Mk. und man werde noch immer durch die bessere Arbeit viel gespart haben. Neben den königl. Straßen sehen die städtischen ganz trostlos aus, das komme von der schlechten Bearbeitung, was allerdings nicht anders möglich sei bei den gezahlten geringen Löhnen.

Herr Bürgermeister fragt an, ob Herr Josten denn wolle, daß man nachträglich bei allen Positionen des Wegebauetats die Lohnpositionen umändere?

Herr Josten beantragt, auf jeder Straße wenigstens einen Mann anzustellen, der dafür verantwortlich sei, daß das Material gut verwandt, und die wichtige Sache des Steinlegens richtig besorgt werde. Jetzt würden diese Steine vielfach von Jungen weggeschleppt und da der Stein einen Werth von 12 Pfg. vorstelle auch mitgenommen. Nehme man deshalb für jeden Weg einen Mann, den man auch gut bezahle.

Herr Bürgermeister findet die Ausführungen des Vorredners für richtig. Das Personal der Wegewärter bedürfe einer Verjüngung, wobei man allerdings auch mehr auslegen müsse. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Wege nicht in gehöriger Ordnung seien.

Herr Stadtbaumeister bemerkt, die landwirthschaftliche Commission habe auch eine Verjüngung der Wegebau-Aufseher in Aussicht genommen und glaube man dies im Rahmen der jetzigen Etatsforderungen ausführen zu können, da ein junger Mann auch mehr Arbeit übernehmen müsse. Einzelne von den alten Aufsehern hätten übrigens, wenn man die Wege II. und I. Klasse mitrechne, Strecken zu versehen, welche größer seien als die der Provincial-Wegeaufseher.

Herr Bürgermeister besagt, daß aus der Entlassung der älteren Aufseher und Arbeiter der Uebelstand entstehe, daß sie gleich bei der Stadt wieder Unterstützung verlangen. Jüngst seien Arbeiter zu ihm gekommen, die man entlassen, während man bessere in Arbeit behielt. Diese beschwerten sich, daß man sie ohne Arbeit lasse, während man „zwei Kapitalisten" beschäftige. (Die beiden Arbeiter besitzen ein kleines Häuschen, daher der Name Kapitalist.)

Herr Josten will sich mit der für nächstes Jahr in Aussicht gestellten Verjüngung diesmal begnügen, über's Jahr wolle er dann sehen, ob sich die Wege gebessert haben.

Herr Bürgermeister bittet nach dieser Abschweifung wieder zur eigentlichen Wegebau-Etatsberathung zurückzukehren. Es liege da zunächst der Antrag vor, die für den Weg an der Laach aufgeführten 500 Mk. im Wegebauetat zu streichen und in den Hauptetat 7000 Mk. für Pflasterung der Strecke einzusetzen.

Herr Lonnes fragt an, wie lange man dort schon basaltiere, ob genügende Festigkeit vorhanden.

Herr Werhahn entgegnet, das Fundament sei genügend, es sei ähnlich wie bei dem Wege zum Schlachthaus, den man früher gepflastert, und wo man die besten Erfahrungen gemacht.

Herr Meuter befürwortet ebenfalls die Pflasterung, zumal auch die Basaltwege viel leiden.

Der Antrag wird hierauf angenommen.

Bezüglich der Weyerstraße bemerkt Herr Meuter, es sei wohl angebracht, diese Straße, die ja auch theilweise, d. h. bis zu Derstappen schon ausgebaut, offen zu legen, wenigstens einen Theil derselben. Jedenfalls solle man mehr Kies aufwenden als bisher.

Herr Stadtbaumeister erwähnt, es sei schon etwas mehr in Aussicht genommen.

Eine längere Debatte knüpft sich an die Position: Erftstraße, für welche 50 cbm Basalt vorgesehen sind.

Herr Meuter beantragt, statt 50 nur 30 cbm anzusetzen, er werde beim Hauptetat den Antrag stellen, einen Theil der Straße zu pflastern, und dann genüge die letztere Menge.

Herr Geyr tritt für die Pflasterung ein, er weise nochmals darauf hin, daß diese Arbeit 15,000 Mk. koste, die jährlichen Unterhaltungskosten 1200 Mk., was eine Verzinsung von 8% ergebe.

Herr Stadtbaumeister weist darauf hin, daß die Anlage nicht ohne die Erbreiterung der Straße möglich sei. Er fürchte aber, daß die hierfür erforderliche Summe von 12—15,000 Mk. den Etat zu erheblich belaste. Gewiß werde sich aber das Collegium nicht jetzt so ohne Weiteres dazu entschließen können.

Herr Hofstadt wünscht die Pflasterung verschoben bis man eine Anleihe mache.

Herr Thywissen bemerkt, daß für die Erftstraße nicht 1200 Mk. sondern nur 800 Mk. aufgewandt würden und daß sich also die Pflasterung doch nicht so glänzend rentiere. Mit der Erbreiterung, über welche verschiedene Projecte vorliegen, solle man warten bis Geld vorhanden. Es sei ja auch noch eine neue Straße projectirt, auf welche man event. Rücksicht zu nehmen habe. Belaste man jetzt den Etat zu sehr um für eine Straße zu sorgen, so gebe das Unzufriedenheit in der Bürgerschaft. Er bitte deshalb die Pflasterung bis zur Anleihe zu verschieben.

Herr Meuter entgegnet, wolle man wieder verschieben, so solle es ihm recht sein, er habe nicht das Wort ergriffen weil er in der Erftstraße wohne. Die Zustände seien beim Eingang an der Niederstraße thatsächlich lebensgefährlich und so, daß sie nicht existieren dürften.

Herr Bürgermeister bittet, sich zu entscheiden, ob man 30 cbm anstatt 50 cbm ansetzen und etwa zunächst den an der Büttgerstraße gelegenen Theil bis zum Hause des Herrn Kreuzer pflastern solle.

Das Collegium beschließt in diesem Sinne.

Die weiteren Positionen des Wegebauetats geben zu Debatten keinen Anlaß. Auf Befragen des Herrn Meuter theilt Herr Stadtbaumeister Thoma noch mit, daß bei jedem Titel eine Summe für unvorhergesehene Arbeiten angesetzt sei.

Der Wegebauetat erhebt sich nach den Aufstellungen zur Höhe von 20,950 Mk. gegen 22,000 Mk. im vorhergehenden Jahre.

Das Wort nimmt schließlich noch Herr Theisen, der es erfreulich findet, daß das Collegium sich Mühe gebe, schöne Straßen zu schaffen und es den Eigenthümern ermögliche an ihren Besitz bequem gelangen zu können. Er möchte nun aber auch wünschen, daß man ein Gleiches an seinem Hause, am Niederthorwall thue. Neulich sei man sehr erfreut gewesen als der Pfahl entfernt wurde, jetzt sei aber gar eine Barriere errichtet worden. Wenn er Mehl in sein Backhaus bringen lassen wolle, dann liefen jetzt die Träger Gefahr, mit den Säcken den Hals zu brechen. Wenn man bestrebt sei der ganzen übrigen Bürgerschaft gerecht zu werden, so möge die Bau-Commission auch hieran denken. Den schönen Wall verunzierten wahrlich nicht die dort aufgestellten Karren. Später wenn der Wall einmal in eine schöne Anlage umgewandelt, würden die Anwohner auch gern auf manches verzichten. Die beiden Fuhrleute, welche dort wohnen, seien brave rechtschaffene Leute, die man nur loben könne, wenn sie ihr Eigenthum, die Karren, so stellen, daß sie dieselben übersehen können.

Hr. Bürgermeister entgegnet, der Wall habe nicht den Charakter eines offenen Weges, er sei städtisches Eigenthum und hätten die Anwohner kein Recht auf dessen Benutzung. Die Anbringung von Ausgängen und Fenstern habe man auf jederzeitigen Widerruf gestattet. Die Sperrung habe schon aus polizeilichen Gründen erfolgen müssen und er werde sie nicht eher aufheben, bis die ganz zerfallene Mauer wieder aufgerichtet sei. Geschehe dort ein Unglück, so müsse die Stadt die Folgen tragen.

Hr. Theisen besagt, 1880 habe ihm beim Bauen der damalige Polizeiwachtmeister erklärt, er dürfe keinen Schutt dort aufhäufen, der die Passage hindere, daraus gehe doch deutlich hervor, daß es ein öffentlicher Weg sei.

Hr. Bürgermeister bemerkte dazu, der damalige Polizeiwachtmeister habe dem Vorredner wohl nur bedeuten wollen, daß der Weg Privateigenthum der Stadt sei, dessen Inanspruchnahme zur Anhäufung von Schutt er nicht dulden wollte

Hr. Meuter wünscht schließlich noch, daß bei den Communalwegen I. Classe die Ränder so beschaffen würden, daß das Wasser Abfluß in die nebenliegenden Gräben habe und so die Straße trocken erhalten bleibe.

Hr. Stadtbaumeister bemerkt, man nehme schon seit einiger Zeit hierauf Bedacht.

2. Feststellung des Etats der Armen- und Hospitalkasse pro 1893/94.

Hr. Bürgermeister führt aus, der Etat sei von der Armendeputation durchberathen worden und in vorliegender Fassung angenommen worden. Im vorigen Jahre habe man in wesentlichen Punkten Ersparnisse eintreten lassen, sodaß der städtische Zuschuß um 6000 M. herabgesetzt werden konnte. Dieser Versuch könne im Allgemeinen als geglückt bezeichnet werden. Eine Erhöhung sei im Hospitaletat nothwendig bei der Position für Verpflegungen. Bei einzelnen Herabsetzungen sei man im Vorjahre zu radikal verfahren und könne man sie nicht ganz aufrecht erhalten. Anderwärts könnten dagegen noch Ersparnisse vorgeschlagen werden. Da die Kosten für Irren, Epileptiker, Blinde 2c. in Zukunft auf die Landarmenverbände übergehen und zwar so, daß die Gemeinde 1/3 und der Kreis 2/3 tragen müsse, könne der städtische Zuschuß zum Armenetat gegen früher wieder bedeutend erniedrigt werden, wenn sich auch infolge der Mehrbelastung des Kreises, die Kreisabgaben der Stadt einstweilen erhöhen werden, bis der Kreis nach dem neuen Steuergesetz eigne Einnahmen erhalte. Die Deputationhabe deshalb eine weitere Ermäßigung des städtischen Zuschusses um 6000 M. in Aussicht genommen. Nach genauer Berechnung habe er aber gefunden, daß man 8500 M. gegen früher weniger nothwendig habe.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen geschieht die Verlesung der einzelnen Etatspositionen.

Hr. Leuchtenberg findet die Position für Geräthschaften 1800 Mk. zu hoch.

Hr. Bürgermeister besagt, früher habe man 2200 M. angesetzt, die jetzige Position sei nothwendig, zumal auch der Umbau des Küchenheerdes (100 M.) bewerkstelligt werden müsse. Es ist sodann in den Etat eingesetzt eine Position zur Beschaffung einer neuen Orgel in der Hospitalkirche.

Hr. Bürgermeister bemerkt, die jetzige Orgel sei schon seit Langem reparaturunfähig, er selbst habe sich davon überzeugt und sie gespielt. Es sei ein uralter Kasten, der den Ruhestand wohl verdiene. Ein gleiches Urtheil habe als Sachverständiger der Organist des Münsters Hr. Schäfer abgegeben. Eine Orgel gehöre zum nothwendigen Inventar einer Kirche. Da der Stadt aber die Instandhaltung der Hospitalkirche obliege, so müsse sie auch für die Orgel sorgen. Die Armendeputation habe geglaubt, die Anschaffung nicht länger mehr hinausschieben zu dürfen. Es biete sich jetzt auch ein Gelegenheitskauf in Düsseldorf, wo in einer Nothkirche eine solche überflüssig werde. Der Preis ist 4000 M.

Hr. Reg.-Baumeister Busch findet es auch nach eigener Erfahrung sehr an der Zeit, daß die alte Orgel ersetzt werde.

Hr. Richen wünscht, daß einer Anregung des Hrn. Thywissen Folge gegegen werde, daß nämlich der Klingelbeutel-Ertrag nicht in die städtische Armenkasse fließe, sondern für Zwecke der Kirche selbst, besonders für den Orgelbau verwendet werde. Wisse das Volk, daß es zum Orgelbau diene, so würden die Gaben reichlicher fließen als bisher.

Hr. Bürgermeister erklärt sich damit einverstanden, daß der Klingelbeutel preisgegeben und für die Orgel verwandt werde.

Hr. Thywissen macht den Vorschlag, anstatt der jetzt im Etat stehenden 400 M. für die Orgel 200 M. zu setzen, fernere 200 M. sollen aus den Opfergaben entnommen, der Rest letzterer für andere kirchliche Zwecke verwendet werden.

Hr. Bürgermeister glaubt, man könne auch den ganzen Ertrag zur Abschreibung auf die Orgel verwenden, um so eher bekomme man Mittel, um andere kirchliche Bedürfnisse zu befriedigen.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Herren Thywissen, Melchers, Frings und Bürgermeister. Schließlich wird auf Vorschlag des Hrn. Meuter der ganze Ertrag zur Verfügung des Hospitalgeistlichen gestellt, zur Befriedigung kirchlicher Bedürfnisse.

Der ganze Armen- und Hospitaletat balancirt zur Summe von 109,600 M. Der städtische Zuschuß, welcher im Vorjahre 102,400 M., in diesem 96,400 M. betrug, vermindert sich im Anschlag des kommenden Jahres auf 88,900 M. Der ganze Etat wird nach Vorschlag genehmigt.

3. Feststellung des Etats der Wasserwerkskasse.

Hr. Bürgermeister bittet, die allgemeine Vermögenslage von der Debatte auszuschließen. Bei der Berathung des neuen Tarifs werde sich hierzu Gelegenheit bieten. Der Etat wird hierauf verlesen und nach Vorschlag genehmigt.

Hr. Theisen bittet, bei Privatleitungen dringend darauf Rücksicht zu nehmen, daß die hiesigen Handwerker nicht zu Schaden kommen.

4. Feststellung des Etats der Handwerker-Fortbildungsschulkasse.

Die Schule ist auf 80 Schüler im Sommer und 90 im Winter berechnet. Der nothwendige Zuschuß beträgt 1270 M. Der Etat balancirt wie bisher zur Summe von 1920 M.

Hr. Bürgermeister bemerkt noch, daß das Schulgeld schlecht eingehe.

Hr. Theisen ersucht das Collegium, bei der demnächstigen Prüfung der Schule erscheinen zu wollen, um sich von den Leistungen der Schüler zu überzeugen.

Nachdem auch dieser Etat genehmigt, hat die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung

H **Brüssel**, 7. März. Gestern fand eine große Kundgebung gegen das Blutgesetz (die Conscription) statt. Die junge socialistische Garde im Verein mit der Arbeiterpartei, hatte dieselbe in Scene gesetzt. Als der Zug an die Caserne Corbu kam, zeigten sich die Soldaten an den Fenstern und wurde enthusiastisch begrüßt. Zum Schluß wurden heftige Reden gehalten. Die Ordnung wurde jedoch in nichts gestört.

E **Paris**, 7. März. Der Abgeordnete Faure hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach kein Parlamentsmitglied in eine Finanz-Gesellschaft oder einem andern Unternehmen betheiligt sein darf, wodurch das öffentliche Kordif in Anspruch genommen wird. — Der Verwaltungsrath der Ehrenlegion hat heute über die wirkliche Lage seiner in der Panamasache verwickelten Mitglieder gemeinsam berathen.

Hd **Petersburg**, 7. März. Gutem Vernehmen nach bereitet der Minister des Inneren ein Gesetz vor, welches die verschiedenen, gegen die Juden erlassenen Maßregeln in erheblicher Weise mildert. Darnach soll der fernere Aufenthalt den innerhalb der westlichen Grenzzone gelegenen Ortschaften und Städten wohnenden Juden gestattet sein, während das gegenwärtige Gesetz denselben einen solchen nur dann gestattet, wenn sie sich vor dem 27. October 1858 niedergelassen haben.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238 liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim.

Fruchtpreise zu Neuß vom 8. März.

Winter-Weizen, kleiner		16	—
Weizen, Ia engl. Sorten		15	60
„ IIa „ „		15	—
Landroggen	1. Qual.	13	80
à 100 Kilo	2. „	12	80
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	14	80
Raps 1. Qual.	„ „ „	26	—
„ 2. „	„ „ „	25	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	24	75
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	57	—
Roggenstroh	„ „ „	22	—
Weizenstroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleien à 50 Kilo . . . . . 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 7. März. Weizen, schwere Sorte ℳ 16,20 mittlere Sorte 15,20. Roggen, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 13,50. Gerste, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 12,—. Hafer, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 13,50. Kartoffeln ℳ 4, Stroh 4,50, Heu 11. (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch ℳ 0,55, Schweinefleisch 0,65, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,— ℳ. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) ℳ 5,40.

Köln, 7. März. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., März (Rivetweizen ausgeschlossen) ℳ 16,40 B., 16,20 G., Mai 16,70 B., 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,00—14,50 B., fremder 15,50—18,00 B., März ℳ 14,10 B., 14,— G., Mai 14,35 B., 14,15 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 14,75—15,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 56,50 B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,50 G., Oct. 54,— B., 53,50 G. Still.

Köln, 7. März. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 15,60 - 15,70, Roggen 13 80—14,10, Gerste —,—, Hafer 14,00 —00,00. Zufuhr 19 Sack Weizen, 19 Sack Roggen, — Sack Gerste, 17 Sack Hafer.

Heu ℳ 9,60—12,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

Köln, 7. März. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter ℳ 1,10 das Pfund, Eier 1,90 das Viertel, Hinkel 2,80, Tauben 1,— das Paar, Hasen —, Truthahn 10,—, Kaninchen 1,—, Krammetsvögel 0,00 das Bund, Hühner 1,80, Enten 3,—, Gänse 7,— das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 1,—, Salm 2,80, Schleien 0,80 das Pfund Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,58, Hammelfleisch 0,58, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,12 das Pfund, Aepfel 10,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 2,30, rothe 2,30, Nieren- 3,60 ℳ die 100 Pfd.

Mörs, 6. März. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 16,—, 2. 15,—, Roggen 14,—, Hafer 1. Sorte 15,—, 2. 14,25, Buchweizen —,—.

Mannheim, 7. März. Fruchtbörse. Weizen März ℳ 16,30, Mai 16,40, Juli 16,50. Roggen März 14,—, Mai 13,95, Juli 14,25. Hafer März 14,85, Mai 14,75, Juli 14,80. Mais März 11,50, Mai 11,15, Juli 11,10.

Berlin, 7. März. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen ℳ	6.	7.	Spiritus	6.	7.
April-Mai „	153,25	153,50	70er vorr. ℳ	34,40	34,40
Mai-Juni „	154,75	155,—	„ April-Mai „	33,90	33,40
Juni-Juli „	156,25	156,50	„ Juni-Juli „	34,20	34,30
Sept.-Oct. „	159,50	160,—	„ Juli-Aug. „	35,20	34,70
Roggen ℳ			„ Aug.-Sept. „	35,60	35,10
April-Mai „	132,75	133,—	„ Sept.-Oct. „	—,—	—,—
Mai-Juni „	134,25	134,50	50er vorr. „	54,10	54,20
Juni-Juli „	135,50	136,—	Petroleum		
Sept.-Oct. „	—,	—,—	vorr. ℳ	19,30	19,30
Hafer ℳ			Weizenmehl		
April-Mai „	142,50	142,50	vorr. 0 ℳ	17,50	17,50
Mai-Juni „	143,—	142,75	„ 00 „	19,70	19,70
Juni-Juli „	143,50	144,25	Roggenmehl		
Sept.-Oct. „	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	16,50	16,50
Rüböl			März „	17,20	17,20
vorr. m. Faß „	51,50	51,20	April-Mai „	17,35	17,30
„ ohne „ „	50,70	50,30			
April-Mai „	51,30	50,90			
Sept.-Oct. „	51,70	51,—			

Getreide war anfangs auf Amerika flauer, zum Schluß in Folge spärlichen Angebotes gut erholt. Rüböl bei Mangel an Kauflust weichend, Spiritus gut behauptet.

Posen, 7. März. Spiritus vorr. 50er ℳ 51,10, 70er 31,60. Ruhig.

Stettin, 7. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 152,—, Mai-Juni 153,50. Roggen April-Mai 128,75, Mai-Juni 130,25. Rüböl April-Mai 51,50, Sept.-Oct. 51,50. Spiritus 70er vorr. 33,—, April-Mai 32,70, Aug.-Sept. 34,60. Hafer vorr. 133—138. Petroleum vorr. 10,25 ℳ.

Breslau, 7. März. Oelsaaten höher. Schlaglein gut behauptet. Schlageinsaat 21,50—22,75—23,50. Winter-Raps 21,75—23,25—24,20. Winter-Rübsen 21,25—22,50—23,30. Hanfsamen 17—18—19. Rapskuchen fest, schlesischer 13,40—14,00, fremder 13,00—13,50. Leinkuchen ruhig, schlesisch. ℳ 15,40—16,00, fremder ℳ 14,00—14,50. Palmkernkuchen unverändert, 12,50—13,00. Alles die 100 Kil.

Breslau, 7. März. Fruchtbörse. Spiritus 50er März ℳ 51,30, 70er März 31,70, April-Mai 32,40, Mai-Juni —,—. Roggen März 130,—, April-Mai 132,—, Mai-Juni 133,—. Rüböl März 55,—, April-Mai 55,50 ℳ.

Magdeburg, 7. März. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 15,35, ausschl. 88% 14,60; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 12,—. Fest. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,50. Stetig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 14,47, April 14,30, Mai 14,47, Juni 14,55. Ruhig.

Bremen, 7. März. Schmalz Wilcox 60,—, Armour 60,—. Amer. Speck short clear middles 0,00, long clear middles 0,00. Petroleum ruhig; vorr. 5,25.

Hamburg, 7. März. Schmalz Steam ℳ 60,50, Fairbanks 50,—, Armour 62,50. Zucker März 14,20, Mai 14,40, Sept 14,40, Dec. 13,02. Schleppend flau.

Lüttich, 6. März. Getreidemarkt. Weizen 1. Beschaffenheit die 100 Kil. netto Frs. 16,—, 2. Beschaffenheit 15,50; Roggen 13,50—12,75; Hafer 15,75—15,25 Frs.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

London, 7. März. Olivenöl, span. Sh. 39, Messina 36.6, Mogadore 36.6.

Hull, 7. März. Baumwollöl o. F. raff. 23 s. 9 d., rohes 22 s. 3 d. Leinöl o. F. 20 s. 3 d., März 20 s. 3 d., April-Mai 20 s. 3 d.

Liverpool, 7. März. Leinöl ruhig, m. F. rohes 22 3/4 Sh., raff. 24 1/4 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 7. März. Kaffee. März ℳ 0,84 1/4, Mai 0,82, Sept. 0,81 3/4, Dec. 0,80 1/4. Ruhig.

Antwerpen, 7. März. Kaffee. März Frs. 105, Mai 102 1/2, Sept. 102 1/4, Dec. 101 1/4. Ruhig.

Havre, 7. März. Kaffee. März Frs. 106 1/4, Mai 103 1/2, Juli 103, Sept. 102 3/4, Dec. 101. Stetig.

Amsterdam, 7. März. Kaffee. Java vorr. Fl. 54 1/2, März 54, Mai 54, Sept. 54, Dec. 55 1/4, Juni 55 1/4.

Viehmärkte.

Crefeld, 7. März. Viehmarkt. Auftrieb: 98 Stück Rindvieh. Die Preise stellten sich für 1. Qual. auf 59—61 ℳ, 2. Qual. 55—57 und 3. Qual. 51—53 ℳ die 50 Kil. Handel flott; alles verkauft.

Kempen, 7. März. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben waren etwa 50 Stück. Der Handel war flau bei sehr starkem Besuch der Metzger von nah und fern. Bezahlt wurden ℳ 54 durchschnittlich die 50 Kil. Schlachtgewicht. Nächster Markt am 21. März.

Köln, 7. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 420 Ochsen, 340 Kühe und Rinder, 45 Stiere, 428 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte ℳ 67, 2. 62, 3. 57, Kühe und Rinder 1. Sorte ℳ 59, 2. 55, 3. 51, Stiere 1. Sorte ℳ 56, 2. 52, 3. 48, Schweine 1. Sorte 62, 2. 60, 3. 57 ℳ die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich; in Großvieh etwas Ueberstand.

Essen, 6. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 426 Fettschweine und Ferkel. Preise: Sechswochenferkel ℳ 16—20, Zehnwochenferkel ℳ 22—26, 1/2jährige Schweine ℳ 45—60. Geschäft lebhaft.

Paris (La Villette), 6. März. Zugetrieben waren: 2259 Ochsen, 1085 Kühe, 225 Stiere, 1352 Kälber, 15725 Hämmel, 3062 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 0,92—1,60, Kühe 0,86—1,50, Stiere 0,90—1,28, Kälber 1,20—2,10, Hämmel 1,58—2,04, Schweine 1,14—1,46 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh und Kälbern sehr schlecht, sonst ruhig.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für einen **Meßkelch** ung. 3 ℳ, ung. 50 Pfg., ung. Gohr 1 ℳ

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:

Berg-Assessor Ziervogel, Louisenthal.
Oberlehrer von Staa, Elberfeld.

Verlobte:

Nettchen Weisweiler mit Dr. Aloys Zimmermann, Brühl und Bonn.
Martha Schlafforst mit Bruno Molhaver, M.Gladbach u. Erkelenz.
Elise Burbach mit Joseph Fiedler, Dormagen u. Düsseldorf.
Thekla Hiltermann mit Fritz Mosengel, Osnabrück und Aachen.

Vermählte:

Rechtsanwalt Eugen Claasen mit Mary Böker, Köln.
Georg Speeth mit Therese Melchior Frankfurt a. M. u. Köln.

Gestorben:

Wilhelm Hagen, 77 J., Neuß.
Jubilarpriester Friedrich Nulle, 90 J., Breden.
Pfarrer Winand Paul Weck, 58 J., Kirchtroisdorf.
Wilh. Siller, Kalk.
Gutsbesitzer Anton Schemking, 70 J., Amelsbüren.
Heinrich Löfken, 51 J., Münster.
Wwe. Joseph Neuß, Julie geb. Dremel, 72 J., Aachen.
Wwe. Friedr. Jos. Dieffenbach, Therese geb. Rixen, 50 J., Köln.

Am Donnerstag den 9. März, Morgens 9 Uhr findet in der Münsterkirche ein

Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Joh. Ludwig Jansen

statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.



Bestverzinktes Geflecht in allen Maschenweiten, Höhen und Drahtstärken von 6 Pfg. das laufende Meter und höher, bei Abnahme von Rollen à 50 Meter mit Rabatt,
Verzinkten Stacheldraht, Rauhen u. verzinkten Pferch- und Spalierdraht,
Verzinkte Spalierhaken und Drahtspanner,
Verzinkte Eimer, Bütten, Jauchеschöpfer u. Absatztöpfe,
Verzinkte Waschleinen, Drahtschlaufen und Bindedraht,
alles in größter Auswahl empfehlen billigst

Wilhelm Josten Söhne.

Verzinkte Drahtgeflechte

zu den billigsten Preisen.

Aeußern. Hammer Spaten,

jedes Stück auf Garantie, sowie alle anderen **Frühjahrsartikel** empfiehlt

Wilhelm Kreiner,
vormals Gebr. Brings,
Oberstraße 103.

Ziehung nächste Woche.
Hauptgew. 90,000 M.
Weseler Geld-Lotterie.
Ganze Loose à M. 3.—,
1/100 Antheile an 30 ganzen Loosen à 1 M. zu haben bei
C. W. Korten.

Gemüsenudeln

p. Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. à 25 Pf.

Große holl. Vollhäringe

p. St. 4 Pf., p. Dtzd. 40 Pf.

Herm. Monheim, Neuß, Markt.



Hochf. vollsaft. Emmenthaler, alt. Goudaer, Edamer, Gervais, grüne Kräuter- und Kanterkäse, fetten Limburger, Burg- und Mainzerkäse ꝛc.; ferner fr. Apfelsinen, Citronen, Ia. Margarine pr. Pfd. 80 Pfg. u. fr. dicke ital. Eier 2 St. 13 Pfg. empfiehlt

Jos. Mertens, Zollstr. 7.



Tägl. fr. Kopfsalat und Blumenkohl billigst

Jos. Mertens, Zollstr.

Eier.

Heute große Sendung **frisch. Eier** eingetroffen. 100 Stück 6 Mark.

J. Storch, Krämerstr. 3.

Ein junger **Mann**, welcher etwas Gartenarbeit versteht, zur Aushülfe gesucht. Näheres Furtherstraße 8.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Sonntag den 12. März, Nachmittags 4 Uhr, findet zu

Dormagen

im Lokale der Wittwe Leven

eine

Versammlung

statt, zu welcher die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst einladen

Heimbach, Dechant und Ehrendomherr.

Grunau, Redacteur und Geschäftsführer des Volksvereins für den Kreis Neuß (Süd).

Pferde- u. Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Donnerstag den 9. März

wird auf dem Viehmarktplatze hierselbst der diesjährige Frühjahrs-Pferde- und Fohlenmarkt abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr. Standgeld wird nicht erhoben.

Neuß, den 17. Februar 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Immobilar-Versteigerung zu Grimlinghausen.

Die Immobilar-Versteigerung der Erben von Mathias Schmitz zu Grimlinghausen findet nicht am Freitag den 10. d. M., sondern am

Montag den 13. März cr., Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthschaftslokale von Carl Bongartz statt.

Justizrath R. Hinderkotte, Notar.

Tapeten und Borden.

Den Empfang der **neuesten Muster** in allen Preisen zeigt ergebenst an.

Heinr. Beckers, Zollstr. 8.

Unterrichts-Anzeige.

Am **Donnerstag den 9. März**, Abends 8 Uhr, Eröffnung der **Unterrichts-Kurse** in **Buchführung, Schönschreiben** und anderen Handelswissenschaften. Weitere gefl. Anmeldungen können Mittwoch den 8. d., Abends 7—8 Uhr, und Donnerstag, Mittags von 12—3 Uhr, im Unterrichtslokal **Hotel-Restaurant Langebeckmann** persönlich bei mir bewirkt werden. — **Prospekte** gratis bei Herrn **F. van Haag**, Buchhandlung.

Levor, Privatdocent,
Vorsteher der Schreib- u. Handelslehranstalt.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Ganze Originallose **2 M. 10 Pfg. 11 Loose 21 M. 10 Pfg.**

Auf 6 Loose 1 Gewinn.

Geld-Lotterie.

Rückporto u. Liste extra 30 Pfg.

Ziehung am 23. und 24 März cr.

Geldgewinne Mk. **50,000, 20,000, 15,000, 5000.**

Weseler Geld-Lotterie, à 3 M. Ziehung 16. März c. Rückporto u. Liste extra 30 Pfg.

Loose empfiehlt das „Bank- und Lotterie-Geschäft"

Franke & Cie., Düsseldorf, Königsallee 26. Cöln, Unterfettenhennen 15.

Gewinne sofort.

Bekannte Glückskollekte!

Weseler Geldlott. **schon Donnerstag am 16. März.** Gesammtgew. ca. **350,000,** Hauptg. **90,000** M. So lange der **geringe Vorrath** reicht. 1 Orig.-Loos **nur** 2,90; 1/2 Anth. 1,50, 1/4 75 Pfg. Bei **Bestellung** auf **diese Annonce berufen. Angabe etwaiger Mitspieler** bei Bestellung dringend erwünscht. Für nur 75 Pfg. kann man die Wahrheit **obig. Bezeichnung** erprob. **Marienburger Geldlott.** wie oben, auch alle andere Loose **billigst. Sofort bestellen:**

A. Gerloff, Nauen bei Berlin.



Salvator-Bier.
Hôtel-Restaurant
E. Langebeckmann.

Colonialwaaren-Geschäft

in sehr volkreicher Gegend **Düsseldorfs,** eine sichere Existenz bietend, wegen hoh. Alters d. Bes. sofort zu übertragen. Zur Uebernahme circa 2000 Mark erforderlich.

Off. unter Q 844 an d. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Geschäftshaus

in Düsseldorf mit Thorweg, zwei Ladenlokalen, worin sich ein Kurzwaaren- und ein Barbier-Geschäft befinden, 20 Zimmer nebst großem Hofraum, der sich zu allen Zwecken ausbauen läßt, Lage sehr gelegen, weil nur 4 Minuten vom Centralbahnhof entfernt, zu dem billigen aber festen Preis von 37,000 Mark, mit 4000 Mark Anzahlung, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp.

Eine **Wohnung,** 2 Räume, sowie **möbl. Zimmer** per 1. April oder 1. Mai zu vermiethen. Offert. unter K. 100 an die Exped. erbeten.

Grobe **Weizenkleie** bei 10 Ctr. M. 4.60, feinstes Schwungmehl per Sack M. 22.—, Baumwollsaatmehl, Palmkuchen, Fleischfuttermehl.

Chilisalpeter in einzelnen Ballen zu Waggonpreis, Am.-Superphosphat 7×9 (billig!), Peru-Guano, Thomasmehl, Kainit ꝛc. empfehle bestens! Grevenbroich. **Gust. Kottmann.**

H. F. Peltz,

Düsseldorf,
Casernenstr. 5 u. Wallstr. 35,
empfehle meine **Stahlpanzer-**

Geldschränke,

neuesten Systems, sowie ca. 20 Stück in Zahlung zurückgenommener **gebrauchter,** theils neu renovirt, welche ich sehr billig abgebe.

Preise u. Zeichnungen meiner neuen Geldschränke stehen zu Diensten.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht **M. Falkenberg,** Berlin Oranienstr. 172. — Die Heilmittel sind: Rad. gent. 300,0 Rhiz. calami 50 0.

Einige Waggon **Maschinen-Roggenstroh** zu kaufen gesucht. Preis und Quantum u. J. K. an d. Exp. d. Bl.

Tüchtige **Schreinergesellen** sucht **Jos. Bienefeld,** Oberstr.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von **Spix,** Hülchrath.

Cravatten.

Geübte Arbeiterinnen für Regattes finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

Brureiner & Zweipfennig.

Ein **Mädchen** von 17 Jahren, kath., mit guten Zeugn., sucht Stelle bei Kindern oder leichte Hausarbeit. Zu erfahren bei **Josef Kremer** in Vanikum bei Rommerskirchen.

Ein durchaus tüchtiges, braves, mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, in kleinem Haushalt gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mädchen von 16—17 Jahren in kleiner Haushaltung gesucht pr. 1. April. Wo, s. d. Exp.

Neuß, R. Broix, Düsseldorf,

empfiehlt:

Bauträger in allen Profilen, Façoneisen, einfache und verzierte Säulen, Gittersäulchen, Umsäumungssäulen, Rußabsperrer, Kaminschieber, Dachfenster, Stallfenster, Geschränke für Keller und Senkgruben, sowie alle Kleineisenwaaren.

Schaufeln, Spaten, Rechen, Heu- und Düngergabeln.
Werkzeuge für Schreiner und Schlosser.
Haus- und Küchengeräthe ꝛc. ꝛc.

Wilh. Josten Söhne, Neuss,

empfehlen

billigst:

Alle Sorten Träger u. sonstige Profileisen zu Bauzwecken.
Glatte und verzierte Säulen.
Guß- und schmiedeeiserne Stall- und Dachfenster.
Kaminschieber, Ankerplatten Rußabsperrer.
Gußeiserne Geschränke für Kellerlöcher und Senkgruben.
Ia. feuerfeste Steine und feuerfesten Cement.
Kaminaufsätze, Gußemaillirte Wasserleitungsbecken und Spülsteine, sowie alle zu Bauzwecken benöthigten Kleineisenwaaren: Schlösser, Riegel, Fitschbänder, Stifte, Nägel, Schrauben ꝛc. ꝛc.

Runkelrüben.



Handelsgärtnerei R. Denning

Samenhandlung, Kunst- und Erfurter Modell.

offerirt alle Sorten Samen in nur prima Waare.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen** nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 Pfg. bei

Friedr. Wilh. Cremer, Neuß,
F. A. Willichs, Wevelinghoven.

MAGGI's Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben in Fläschchen von 65 Pfennig an bei

Bernh. Walge, Markt 16.

Ich zahle für prima kleinen Weizen Mark 16,20; prima englischen Weizen Mark 15,80.

R. Simons,
Walzenmühlen.

Zu verkaufen einen importirten Ia

Oxfordshiredown-Schafbock.

Haus Selicum bei Neuß.



Große **Fasel-Säue** billigst bei **Ludw. Klaps,** Crefelderstraße 9.

4—5 Zimmer zu vermiethen. Citadellstr. 6 (Oberthor).

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Eugen Staegemann.**

Mittwoch den 8. März 1893:
Meißner Porzellan.
Pantomimisches Ballet v. Golinelli.
Eine Tasse Thee.
Lustspiel von Emil Neumann.
Der Bajazzo. (Papliazzi.)
Oper von R. Leoncavallo.
Donnerstag den 9. März 1893:
Die Satyre.
Schauspiel von Friedrich Röber.
Der Veilchenfresser.
Lustspiel von G. v. Moser.

Rohrsessel

im neuesten Geschmack und zu billigen Preisen empfehlen

Geschw. Wieyand.

Ein paar gebr., gut erhalt. breite **Karrenräder** zu verk. W., s. d. Exp.

Ein **Hund,** Foxterrier, männlich, weiß mit schwarzen Flecken, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

H. Bisges, Kaarst.

Original-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen ꝛc. Vorräthig St. 50 Pfg. bei

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.